

BDI-Präsident erhält Luther-Rose für „vorbildgebendes Wirken“

Von Aktien und Ablassbriefen

Als eine Art „Wetten auf das Jenseits“ hat Bischöfin Ilse Junkermann das „Wetten mit Papieren an der Börse“ bezeichnet. Sie sprach bei einer Tagung der Martin-Luther-Stiftung in Berlin. Dort erhielt der BDI-Präsident Hans-Peter Keitel die „Luther-Rose 2009“.

In der Wirtschaftskrise habe sich „Religion verselbstständigt“ und die „Vernunft ersetzt“. Das sagte die mitteldeutsche Landesbischöfin Ilse Junkermann bei der „2. Luther-Konferenz

bei der thüringischen Landesregierung, Thomas A. Seidel und weiteren Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft gegründete „Internationale Martin-Luther-Stiftung“ hat es sich zum Ziel gesetzt, „die Impulse der Reformation in einen Dialog zwischen Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik einzubringen“.

Vor den rund 150 Teilnehmern der Konferenz warnte der Leiter des Forschungsbereichs Religion und Politik an der Humboldt-Universität zu Berlin, Nils Ole Oermann, davor, in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise von einem „Systemversagen“ zu sprechen. Dies sei die „elegante Art, Verantwortung wegzuschieben“. Hingegen betonte Junkermann, dass es auf die Ziele ankomme, die sich Menschen geben. „Ist das Ziel der Wirtschaft immer größere Rendite, oder gilt das Ziel, dass alle Menschen ein auskömmliches Einkommen haben?“ Der neue Staatsminister im Kanzleramt, Eckart von Klaeden, verwies darauf, dass der Glaube in ökonomischen Fragen Orientierung bieten, Ziele und Grenzen setzen und dafür sorgen könne, dass der Mensch im Zentrum allen Schaffens bleibt. „Auch ohne Christ zu sein, lässt es sich mit Anstand wirtschaften, aber Gottvertrauen hilft dabei“, sagte von Klaeden. Wirtschaft und Geldkreislauf dürften nicht zum Selbstzweck werden.

Sehr bewusst ist das auch dem Präsi-

denten“ des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), Hans-Peter Keitel. Der in einer evangelischen Kirchengemeinde in Essen engagierte ehemalige Vorstandsvorsitzender des Baukonzerns Hochtief erhielt am Abend die „Luther-Rose 2009“ als Auszeichnung dafür, „sich in beispielgebender Weise mit seinem Leben und beruflichem Wirken für die reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung eingesetzt zu haben.“

Benjamin Lassiwe



Hans-Peter Keitel hat sich für die reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung eingesetzt.

Foto: Reuters

zur Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft“ in Berlin. „Die Wetten auf Papiere, die an der Börse vorgenommen wurden, sind im Prinzip nichts anderes als jene Wetten aufs Jenseits, die einst der Mönch Tetzlauer angeboten hat“, sagte Junkermann.

Die 2007 von dem Publizisten Michael J. Inacker, dem Kirchenbeauftragten

Zur Person

Hans-Peter Keitel wurde 1947 in Kusel in der Pfalz geboren. Er hat Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften studiert und in München als Bauingenieur promoviert. Erste Erfahrungen machte er als Projektmanager im Tunnelbau. Keitel arbeitete ab 1988 bei der Hochtief AG. Als Direktor beim Vorstand war er zuständig für das Auslandsgeschäft. 1990 bis 2007 war Keitel Mitglied des Vorstands von Hochtief, 1992 bis 2007 als dessen Vorsitzender. Danach wechselte er in den Aufsichtsrat. Er ist seit 1. Januar 2009 Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI).

Rüttgers geißelt General Motors-Konzern

Als unchristlich und menschenverachtend hat der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers, die Unternehmenspolitik des Automobilkonzerns General Motors (GM) bezeichnet. Vor der Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen rechnete Rüttgers unter dem Applaus der Synode mit dem Management der Opel-Mutter in Detroit ab. Er warf dem Konzern Wortbruch vor. Menschen seien

über Monate hinweg zu Geiseln einer verfehlten Unternehmenspolitik gemacht und dabei sei die Zerstörung von Existenzen und Familien einkalkuliert worden.

Die westfälische Synode hat einen Einnahmeeinbruch von 12,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verkräften. Mit weiteren Mindereinnahmen wird wegen der geplanten Steuerpläne der Bundesregierung gerechnet, die vom

Präses der Landeskirche, Alfred Buß, scharf kritisiert worden waren.

Rüttgers verteidigte die Pläne. Er erhoffte sich eine Belebung der Konjunktur und eine Entlastung der Bevölkerung. Zwar wachse so der Schuldenberg für künftige Generationen. Allerdings würden öffentliche Haushalte und Sozialkassen ebenfalls leerer, „wenn die Versuche, den Markt zu beleben, unterblieben“. *epd*